

LUSCINIA	45	Heft 1/2	Seite 83-87	Frankfurt/M. 1983
----------	----	----------	-------------	----------------------

Die Vogelwelt Israels

von Michael Noam

"Auch der Storch in den Lüften kennt seine Zeiten und Turteltaube, Segler und Kranich achten auf die Zeit ihrer Ankunft." (Jeremia 8, 7)

Die intensive Bereisung und Vogelbeobachtung Israels in den letzten 5-10 Jahren haben klar ergeben, daß dieses kleine Gebiet die ideale Möglichkeit bietet, in kürzester Zeit einen beträchtlichen Teil der Vogelwelt der westlichen Paläarktis kennenzulernen, d.h. des Raumes vom Polargebiet bis zur Sahara und von den Atlantischen Inseln bis zum Ural.

In Jerusalem wurden in sechs Jahren 230 verschiedene Vogelarten beobachtet (ADAR, 1982). Die Vogelliste des ganzen Landes beläuft sich auf über 400 Arten inklusiv 42 Taggreifvögel. Ornithologische Gruppen beobachten normalerweise 170-230 verschiedene Arten bei einem 14-tägigen Besuch.

Unvergeßlich ist der gewaltige Strom von Greifvögeln, der im Frühling den Süden des Landes überfliegt. So beobachteten Steen Christensen und sein dänisches Team im Frühling 1977 mehr als eine dreiviertel Million Greife, wie sie das Gebiet von Elat auf dem Wege von Afrika zu ihren eurasischen Brutstätten überflogen (CHRISTENSEN, 1981).

Dieser Massenzug über den Süden Israels ist somit weitaus die größte Greifvogelwanderung, die je gesichtet worden ist. Beim Herbstzug zurück zum afrikanischen Winterquartier dominieren andere Greifarten, die einer etwas anderen Route leicht östlich der Mittelmeerküste folgen. Nach noch nicht veröffentlichten Resultaten vom Herbst 1982 wurden allein an 2 Septembertagen ca. 200.000 Greife beim Durchzug über Qefar Qasim (Kar Kasem) und Umgebung (in der Nähe von Tel Aviv) gesichtet. Die Beobachtungen im Herbst brachten vier Zahlen, welche wahrscheinlich Weltrekorde darstellen: 40.900 Schreiadler, 16.500 Kurzfangsperber, 3.700 Schlangennadler und 743 Zwergadler (DOVRAT, 1982).

Der Anblick von gewaltigen Greifvögeln, die mühelos durch die Lüfte schweben, hat von jeher den Menschen fasziniert und dies allein könnte erklären, weshalb sich Israel in den letzten Jahren zu einem so wichtigen ornithologischen Reiseziel entwickelt hat. Doch gesellen sich dazu noch andere wichtige Gründe: die Anwesenheit oder der Durchzug von weiteren Arten großer Vögel, wie etwa Flamingos und Pelikane, die Mannigfaltigkeit der Biotope und der Avifauna, die durch meist offene Landschaft bedingten guten Beobachtungsmöglichkeiten und der sich ständig entwickelnde Vogelschutz.

Besonders eindrucksvoll, auch für den Nicht-Ornithologen, sind die riesigen Storchenzüge. Die östlichen Gestade des Mittelmeeres wirken für den Großteil der eurasischen Störche wie ein Flaschenhals, so daß sie Israel zweimal jähr-

lich zu Hunderttausenden überfliegen. Kreisend steigen ein paar Hundert auf einem Thermikstrom auf, segeln dann im schnellen geraden Flug, langsam an Höhe verlierend, um den nächsten Thermikauftrieb zu erreichen oder aber in Massen auf dem grünen Feld zu rasten. So wurden am 20. März 1980 ca. 10.000 Weißstörche über Jerusalem beobachtet (ADAR, Ibid p. 25).

Doch was übertrifft die Schönheit des majestätischen Fluges der Pelikane? Im Oktober 1982 war ich Zeuge, wie 800 Rosa Pelikane in langen Reihen über den Fischteichen von Ma'agan Mikhael kreuzten und sich dann auf dem Meer als drei blaß-rosa "Inseln" niederließen. Ein Fischerboot beunruhigte sie; und als sie dann mit langsamem Flügelschlag wieder aufstiegen, mutete es an, als erhebe sich eine riesige Segelregatta vom Wasser gen Himmel.

Einen Monat später beobachtete ich etwa 1.200 Pelikane über den Fischteichen des Beisantales. Von weitem näherten sie sich als eine Vogelwolke, die abwechselnd sicht- und unsichtbar erschien, entsprechend der wechselnden Stellung der Flügelspitzen.

Das Beisantal umfaßt Wüstenlandschaft, intensiv bebaute Felder und wird vom Jordan durchflossen. Im Wüstengebiet sah ich auf ca. 300 Meter Entfernung einen Schelladler und gleichzeitig den schnell abgewehrten Versuch eines jungen Kaiseradlers, ein Ichneumon zu schlagen. Am Rande der Fischteiche des Kibbuz Qefar Ruppin standen außer Weißstörchen auch 85 Schwarzstörche und dazu neben verschiedenen Wasservögeln und Limikolen, 10 Seidenreiher und 6 Löffler. Auch die Teiche des Kibbuz Maoz Hayim wimmelten von Vögeln vieler Art; doch der Prachtanblick war ein Flug von etwa 40 Sichlern. Eine Beutelmöwe wurde zwar gut gehört, doch nur sekundenlang gesehen. Ein Halsbandfrankolin lief auf dem Feld vor mir. Insgesamt beobachtete ich an diesem Tag auf einer Fläche von etwa 3 km Breite und 11 km Länge in 8 1/2 Stunden über 50 Vogelarten.

Israels Reichtum an Vögeln ist um so bemerkenswerter, wenn man bedenkt, daß sich dieser schmale Landstreifen in 1 1/2 bis 2 Stunden Autofahrt durchqueren läßt und daß seine Gesamtlänge nur 410 km beträgt. Erstaunlich ist nicht nur die Zahl der Arten, sondern auch ihr breites Spektrum: von der Glanzkrähe über Wüstenläuferlerche bis zur Eisente, die nun schon in zwei Wintern in Elat gesichtet worden ist. Die Vogelfülle beruht weitgehend auf Israels Lage am Schnittpunkt von Europa, Asien und Afrika, so daß Flora und Fauna von allen drei Kontinenten her bereichert werden. So ist z.B. für manche eurasische Arten, wie etwa den Eichelhäher, Israel die südliche Grenze ihrer Ausbreitung, gleichzeitig erreichen manche afrikanische Arten, z.B. der Wüstengimpel, hier die nördliche Grenze ihrer Ausbreitung.

Der enge Korridor zwischen Mittelmeer und Wüste ist wichtig nicht nur für die schon erwähnten Greife, Störche und Pelikane, sondern es zieht hier offensichtlich ein ganz beträchtlicher Teil aller eurasischen Zugvögel durch. Bestimmend für die Mannigfaltigkeit der Avifauna ist auch das Kaleidoskop der Biotope. Wie verschieden sind beispielsweise die ökologischen Bedingungen der Mittelmeerküste und der korallenumsäumten Küste des Roten Meeres im Süden. Sub-alpine Lebensstätten in den Bergen des Nordens sind nahe den subtropischen Oasen der afro-syrischen Senke, während sich im Mittelgebirge regenerierte Eichen-Pistazien-Biotope mit neuangepflanzten Aleppo-Kiefern oder Ödlandschaft abwechseln. In der Küstenebene wachsen Eukalyptushaine auf entwässertem Sumpfboden neben Avokado- und Orangenplantagen. Dünen stös-

sen an weiße Baumwollfelder oder Fischteiche und nach kurzer Fahrt erreicht man die zerklüftete Steinwüste oder den Salzberg von Sodom.

Von den ca. 450 Vogelarten, die bis jetzt gesichtet wurden, sind 110 - 120 Standvögel, etwas über 100 sind Wintergäste und ungefähr 50 Sommergäste. (Die Zahlen beruhen hauptsächlich auf KAFKAFIS detaillierten Angaben in seiner Übersetzung der englischen Urausgabe von PAREYS Vogelbuch: HEINZEL et alia "The Birds of Britain and Europe with North Afrika and the Middle East" Hebräische Übersetzung von I. KAFKAFI, Hakibbutz Hamenhad (Tel Aviv) 1975.) Dazu kommen noch fast 50 reine Durchzügler und ca. 130 Arten, die entweder unregelmäßig, doch teilweise häufig kommen, oder nur als seltene Irrgäste erscheinen.

Für den Laien ist sicherlich der beliebteste Standvogel der durch James A. Micheners Roman "Die Quelle" bekannte Wiedehopf. Den ganzen Tag über kann man ihn in Parks und auf Kibbuzrasen mit seiner braun-schwarzen Haube herumstolzieren sehen. Doch der interessanteste der Standvögel ist wohl der Graudrossling, dessen Lebensweise seit einigen Jahren von Prof. Amoz Zahavi intensiv studiert wird (ZAHAVI). Zu seinem eigenartigen Verhalten in der Brutkolonie gehört eine Art "Wettbewerb im Altruismus". So darf z.B. in der Hackordnung nur der Höherstehende den ihm untergebenen füttern - nicht umgekehrt! Wer sich früh zu einer Kolonie bei einem Akazienbaum in der Wüste begibt, kann auch die Kreistänze sehen, die sich mitunter um eine Schlange bilden, wobei sich einzelne immer näher an die Gefahr wagen.

Besonders bemerkenswert sind auch die verschiedenen Arten von Flughühnern, die im Negev das Jahr über zu finden sind.

Ein idealer Punkt zur Beobachtung seltener Standvögel ist die üppige Oase Ein Gedi. Am Endpunkt zweier wilder Schluchten, die die Wüste Juda spalten, liegt Ein Gedi am Ufer des Toten Meeres, des Großen Salzsees, 400 m unter dem Meeresspiegel. Einst die Zufluchtsstätte von König David (BIBEL, 1.Samuel, Kap. 23, Vers 29 und Kap. 24, Vers 22), bietet das heutige Naturreservat Schutz für die Herden nubischer Steinböcke, die sich bis auf wenige Meter an die Menschen heranwagen. Hier leben Klippschliefer, Füchse und Hyänen; und mit besonderem Glück bekommt man Leoparden zu Gesicht.

Schwärme von Tristramstaren rasen kreischend an den kahlen Felsen vorbei und der Borstenrabe nistet nicht weit von seinem Vetter, dem Wüstenrabben. Unfehlbar sieht man auch verschiedene Arten von Steinschmätzern und den Schwarzstorch. Dazu ertönt der Schrei des Braunliest, während Adler und Geier über den Schluchten kreisen.

Bei der Ankunft der Wintergänse schaut selbst der naturfremdeste Städter nach oben zu den Wolken der Stare, die allabendlich ihr Massenballett über Jerusalem tanzen. Zu den Wintergästen zählen die meisten europäischen Zugvögel, Falkenbussard, Schwarzkehlchen, Buchfink, in manchen Jahren Fichtenkreuzschnabel, Bachstelzenarten und natürlich die Mengen von Reihern, Limikolen, Möwen und Seeschwalben, welche um die Fischteiche, Staubecken, Kläranlagen und am Meeresufer wimmeln. Mit zu den schönsten Wintergästen gehören die Kraniche, die seit 1976 in immer größerer Zahl das Staubecken von Qefar Barukh zu Hunderten aufsuchen. Vor Sonnenuntergang steigen sie in Massen auf, um ihr Nachtquartier zu erreichen, während sich vielleicht ein Schwarm von Rosapelikanen gegen den abendlichen Himmel abzeichnet.

Unter den Sommergästen, die hier im Frühling meist aus Afrika einziehen, befinden sich einige der buntesten Vögel, z.B. Eisvogel, Blauwangenspint und Blauracke. Für den "Greifvogelenthusiasten" sind im Sommer auch Schlangennadler, Schmutzgeier und Rotfußfalken recht weit verbreitet.

Die hiesigen Feldornithologen zeigen natürlich ein besonderes Interesse für die Irrgäste. Am 15. Dezember 1982 hatte ich das seltene Glück, in den Salzteichen von Elat eine Eisente zu beobachten, nachdem eine dieser Enten am gleichen Platz 1980 zum ersten Mal einwandfrei identifiziert wurde. Doch das Hauptereignis der letzten Jahre war die Ankunft eines Albatrosses (*Diodema casta*) am 20. Februar 1981 (TEVA/ ve AREZ, 1981). Siebzehn Tage war er in der Gegend von Elat zu sehen und landete schließlich krank in den Salzteichen. Alle Rettungsversuche waren leider vergeblich.

Die Kultivierung von Gelände in den letzten Jahrzehnten und vor allem die fortschreitende Bewässerung haben Israels Vogelwelt bedeutend bereichert. Wüste und Trockengerstefelder von gestern tragen heute weitgehend vogelfreundliche Kulturen. Auch haben die Bodenschutzmaßnahmen für das Bergland zur Regeneration der Vegetation und somit zur Schaffung neuer Lebensräume beigetragen. Typisch für diese positive Entwicklung ist die Verbreitung des Graubülbüls und des Jerichonektarvogels. Einst auf ein paar Oasen beschränkt, nisten sie heute in Stadtparks und Gärten.

Dennoch steht der Vogelschutz auch hier vor ständigen Problemen. Der schwerste Rückschlag bis jetzt ereignete sich in den fünfziger Jahren, als Maßnahmen gegen Schakale - wegen Tollwutgefahr - zu weitgehender indirekter Vergiftung des Greifvogelbestandes führten. Heute liegt die Hauptgefahr, wie in so vielen Ländern, in den Giften der Landwirtschaft und der Industrie und in der ständigen Urbanisierung. So bedurfte es einer Demonstration an den Ufern des Toten Meeres, um die Gründung einer Touristenstadt einstweilen aufzuschieben und hoffentlich völlig zu verhindern; denn eine wachsende Bevölkerung in diesem Gebiet würde zweifellos das äußerst empfindliche Gleichgewicht dieses seltenen Biotops unwiderbringlich zerstören.

Dem Naturschutzverband SPNI (Society for the Protection of Nature in Israel) ist es in den letzten Jahren gelungen, immer größere Kreise für die Natur zu interessieren und ständig werden weitere Gebiete unter Schutz gestellt. Zu den ornithologisch wichtigsten Naturschutzgebieten gehören die Fischteiche von Ma'agan Mikhael, die Reste der Hule-Sümpfe und die Oase Ein Gedi. Dank eines guten Straßennetzes kann man den Besuch dieser Gebiete leicht mit der Fahrt in den Negev und auf den Hermonberg verknüpfen und so in wenigen Tagen einen großen Teil der Avifauna kennenlernen.

Für den eiligen Besucher ist dabei das Hauptproblem die Wahl unter der Fülle der Möglichkeiten - nicht nur der ornithologischen! Soll man in Elat auf die Unterwasserbegehung mit den tropischen Fischen verzichten, um jede Minute dem Vogelzug und den Wüstenvögeln zu widmen? Kann man in Jerusalem den Besuch der Heiligen Stätten und der Stadt Davids abkürzen, um noch einen Blick in den Adlerhorst am Gilberg zu werfen? Dem Vogelfreund, der sich nicht an einer ornithologischen Gesellschaftsreise beteiligen will, wird deshalb geraten, sich rechtzeitig mit israelkundigen Freunden zu sprechen.

Die besten Jahreszeiten, um gleichzeitig möglichst viele Winter- und Sommergäste wie auch die Durchzügler anzutreffen, sind natürlich Frühling und Herbst.

Wer jedoch gerade auf die Wintersonne erpicht ist oder nur im Sommer reisen kann, sollte sich auf Streifenprinie, Palmtaube, Spornkiebitz und andere exotische Arten konzentrieren und vor allem auf die Wüsten- und Greifvogelwelt. Im Winter kommen dazu die vielen Graureiher, die regungslos um viele Teiche stehen und die Fülle anderer Wasservögel und Limikolen; doch auch der Sommer ist von besonderem Interesse durch das Erscheinen mancher afrikanischen Arten, die in Israel brüten.

LITERATUR

- ADAR, Menahem (1982): The Birds of Jerusalem, Soc. for the Protection of Nature in Israel (Hebräisch mit lateinischen Vogelnamen und 12-seitiger englischer Zusammenfassung)
- CHRISTENSEN, Steen et alia (1981): The Spring Migration of Raptours in Southern Israel and Sinai, Sandgrouse 3 pp. 1-42
- DOVRAT, Ehud (1982): Summary of 5 Years Observation of Fall Raptour Migration at Kfar Kassem, The Torgos Nr. 4 June 1982 (Hebräisch pp. 63-116; englische Zusammenfassung pp. 113-116 und 133-134)
- SPNI = Society for the Protection of Nature in Israel; u.a. Herausgeber einer Zweimonatszeitschrift mit vierteljährlicher englischer Zusammenfassung "Israel - Land and Nature"
- TEVA (1981): ve Arez 23:4 p. 186
- ZAHAVI, A. : Communal Nesting by the Arabian Babblers Zeitschrift "Ibis" Nr. 116, S. 84

Michael Noam hat vor kurzem den höheren Regierungsdienst verlassen, um sich völlig der Vogelkunde zu widmen.

Er ist gerne bereit, Anfragen über Israels Vogelwelt und Beobachtungsmöglichkeiten zu beantworten.

VERFASSER

Michael Noam 92 Sd. Herzl
Jerusalem 96347 ISRAEL